

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sonntagsbeilage oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 104.**

**38. Jahrgang.**

**Freitag den 13. Juli 1877.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirthschaftliche Vereinsache.

Zur Vergebung der Dienstbotenpreise und Feststellung des Programms für das landwirthsch. Bezirksfest in Waiblingen am 25. d. Mts., versammelt sich der **Ausschuß des landw. Bezirksvereins** am

**Mittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr**  
im Rathhaus in Waiblingen.

**Dienstbotenzugnisse**, welche nicht spätestens am 18. d. Mts. **Vor-**  
**mittags** einlaufen, können keine Berücksichtigung mehr finden, worauf noch ausdrück-  
lich aufmerksam gemacht wird.

Den 11. Juli 1877.

Vorstand und Sekretär  
des landw. Bezirksvereins:  
**Schüler. Ebel.**

Waiblingen.

### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Schwarzkopf,  
Nagelschmids dahier, kommt am nächsten

**Dienstag den 17. d. Mts.**  
**Nachmittags 5 Uhr**

in der Behausung des Gemeinshulners etwas altes Eisen  
und im Keller des Hrn. Jakob Pfander dem Oberrn, ungefähr 1 1/2 Eimer Apfelmost im  
öffentlichen Auffreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber  
eingeladen werden.

Waiblingen, den 11. Juli 1877.

K. Gerichts-Notariat.  
**Zülk.**

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Ludwig Lang, Bauers dahier  
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft und zwar:

**Gebäude:**

- 1) Nro. 480.  
Eine 2stoc. Behausung mit Scheuer unter einem Dach  
und gewölbtem Keller in der Fuggereistraße bestehend in:  
— 60 Meter Wohnhaus,  
— 59 Meter Scheuer,  
1 Nr 44 Meter Hofraum,  
2 Nr 63 Meter.

**Garten:**

- 2) Parc.-Nro. 232  
2 Nr 10 M. Gras- und Baumgarten in den Schafgärten beim Haus,  
Anschlag zus. 5400 M.,  
Nicht angekauft.

**Acker:**  
Zelg Fellbach:

- 3) Parc.-Nro. 2981  
1.  
14 Nr 99 M. = 3/8 Mrg. 38,6 Ath. am Schittelgraben,  
Anschlag 480 M.,  
Nicht angekauft.

Zelg Schmidten:

- 4) Parc.-Nro. 1286  
1.  
15 Nr 55 M. = 3/8 Mrg. 45,5 Ath. am Holzweg,  
Anschlag 480 M.,  
Angekauft zu 420 M.

- 5) Parc.-Nro. 1423.  
41 Nr 60 Meter Acker,  
— 92 Meter Weg,  
42 Nr 52 Meter = 1 1/8 Mrg. 38,1 Ath. im mittlern schmalen Pfad,  
Anschlag 1550 M.,  
Angekauft zu 1400 M.



### Privat-Anzeigen. Spechts Hof, M. Waiblingen. Liegenschafts- Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am  
**Montag den 16. Juli 1877**  
**Mittags 1 Uhr**  
auf dem Rathhause in Reichenbach folgende  
Liegenschaft.

Dieselbe besteht in einem neuerbauten  
**Wohnhaus**  
samt **Scheuer** unter einem  
Dach, ungefähr 12 Mrg. Güter,  
worunter 2 Mrg. Wald.

Auf Verlangen kann auch die vorhandene  
Fahrniß, als: 4 St.  
Vieh, 2 Wagen, 2  
Pflüge, Heu u. s. w.  
dazu abgegeben werden.

Einem fleißigen Manne ist hier eine  
sichere Existenz geboten und kann dasselbe  
jeden Tag eingesehen werden.

Kaufsliebhaber mit Vermögenszeugnissen  
versehen, sind freundlichst eingeladen.  
**Gottlieb Gaffert.**

Die Leser der  
**Rostocker**  
Zeitung, der  
**Magdeburger**  
Zeitung und des Berliner  
**Actionair**  
sowie Interessenten der  
**Merk.**

**Hypotheken und**  
**Wechsel-Bank**  
werden auf Nummer 27 der  
**Allgemeinen**  
**Börsen-Beitung**  
für  
**Privat-Capitalisten & Rentiers,**  
aufmerksam gemacht, und wird diese  
Nummer als  
**Probe-Nummer** auf Bestellung  
per Postkarte mit Rückantwort —  
für Francatur —  
**unentgeltlich & franco**  
versandt.

**Abonnements** auf die **Allge-**  
**meine Börsen-Zeitung** zum Preise  
von 1 M. pro Vierteljahr nimmt jede  
Postanstalt entgegen, sowie die Expe-  
dition in Berlin SW., Leipziger-  
Straße 50.

## Belg Rommelshausen:

6) Parc.-Nro. 3901

1.  
15 Ar 13 Meter Acker,  
— 78 Meter Grasgarten,

15 Ar 91 Meter =  $\frac{1}{8}$  Mrg. 1,8 Mth. im Schüttelgraben,  
Anschlag 420 M.  
Nicht angekauft.

7) Parc.-Nro. 3348

1 u. 2.

1 Hr. 38 Ar 89 M. =  $\frac{4}{8}$  Mrg. 12,2 Mth. am Schüttelgraben,  
Anschlag 2200 M.  
Nicht angekauft.

## Wiesen:

8) Parc.-Nro. 6942

1.  
 $\frac{5}{8}$  Mrg. 16,2 Mth. = 21 Ar 3 M. Baumwiese im Regenbach,  
Anschlag 1000 M.,  
Angekauft zu 850 M.

9) Parc.-Nro. 5014.

$\frac{1}{8}$  Mrg. 27,0 Mth. = 6 Ar 16 M. Baumwiese in den Siechenäckern,  
Anschlag 200 M.,  
Angekauft zu 120 M.

am Montag den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

zum zweiten und letztenmale auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber, Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Waiblingen, den 4. Juli 1877.

K. Gerichts-Notariat.  
Luit.

Seit Mai ds. Js. habe ich bei der

Stuttgarter Pferde- und Viehver-  
sicherungs-Gesellschaft

meine Pferde versichert und mußten mir zwei derselben im Werth von M. 1700 dieser Tage getödtet werden.

Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulante Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Waiblingen den 11. Juli 1877.

C. Jauß,  
Kunstmühlebesitzer.

## Telegramme.

Wien, 11. Juli. Das telegraphische Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel: Mukhtar Pascha rückte in Kars ein, nachdem er sich mit der Garnison von Kars eine Stunde von der Festung vereinigt hatte.

Odessa, 10. Juli. Die Türken bombardirten heute Cypatoria.

Settinje, 10. Juli. Der Rückzug Suleiman Pascha's ist nicht diplomatischer Intervention, sondern lediglich den ungeheuren türkischen Verlusten bei dem russischen Donauübergang zuzuschreiben. Alle regulären Truppen Bosniens und der Herzegowina, selbst die Garnisonen der Blockhäuser, sind nach Bulgarien beordert. In Albanien bleiben nur die Garnisonen von Podgorizza und Spuz zurück.

Konstantinopel, 9. Juli. Da die Pforte den friedlichen Versicherungen des serbischen Agenten Christics wegen authentischer Nachrichten über militärische Vorkehrungen nicht vollständig traut und für den Fall, daß die Rumänen die Donau überschreiten würden, eine Betheiligung Serbiens an dem Kriege fürchtet sowie auch über Oesterreichs Stellung nicht ganz beruhigt ist, so erfolgten abermals vertrauliche Anfragen an den Grafen Andrassy. Dieser ließ hier ebenfalls vertraulich erwidern, Oesterreich werde ein serbisch-rumänisches Kriegsbündniß nicht dulden und im Nothfalle serbisches und rumänisches Gebiet besetzen. Eine etwaige Mitbesetzung bosnischer Gebietstheile würde wahrscheinlich türkische Billigung finden. (Adln. Ztg.)

Wien, 10. Juli. Oesterreich wird gegen eine offensive Kooperation Rumaniens mit Rußland keine Schritte thun, hält aber gegenüber der Eventualität eines rumänisch-serbischen Bündnisses seine bisherige Stellung fest. Auch wird Oesterreich eine Gebietsverweiterung Rumaniens auf dem rechten Donauufer nie zugeben.

Wien, 10. Juli. In hiesigen Militärkreisen verlautet, gemäß eines Uebereinkommens zwischen der Pforte und Oesterreich sei die Okkupation Bosniens und der Herzegowina nahe bevorstehend, nachdem die Türken das Land geräumt haben würden. (Adln. Ztg.)

G. Bausch,  
Maschinenfabrik  
Cannstatt,

empfiehlt sich zur Lieferung von  
Obstmühlen, Wein- &  
Mostpressen

sowie Eisentheile zu denselben.  
Reelle Bedienung, billigste Preise.

Waiblingen.

2 sehr schöne freundliche

## Wohnungen

hat auf Martini an eine oder zwei stille  
Familien zu vermieten.

G. Stadler, Gypfer.

## „L'Interprète“

Französisches Journal für  
Deutsche

mit überall beigefügten Text- und  
Wort-Erklärungen.

Neuestes und wirksamstes Hilfsmittel bei Erlernung der französischen Sprache, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich erleichtertste und erfolgreichste französische Lectüre für Jedermann, sowohl für jüngere wie ältere Kreise und die Familie. Inhalt: Tagesgeschichte, Telegramme, belletristische, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gebiegene Novellen und Skizzen, interessante Prozesse etc. Wöchentlich eine Nummer. Preis nur 1 M. 50 J. per Quartal, daher für Monat Juli 50 J. Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen.

Ebenkoben in der bayer. Rheinpfalz.  
Die Expedition.

Zarskoje-Kolodj, 3. Juli. Das Dorf Ussachow, der Hauptpunkt der Aufständischen, ist durch die Russen genommen, die 30 Mann verloren.

Krofnofe, 9. Juli. Oberst Batjanoff bemächtigte sich der befestigten Position der Aufständischen bei Mansart.

Wien, 11. Juli. Oeffentl. Nachrichten bemerken, daß es den Türken gelungen wäre, an der Ostküste des schwarzen Meeres Torpedo's herauszufischen.

Wien, 11. Juli. Das Fremdenbl. veröffentlicht eine Aufsehen erregende Zuschrift, worin Oesterreichs Zustimmung zur Einbeziehung des serbischen Gebiets in die russische Aktion behufs Umgehung der Balkanpässe verlangt wird; dadurch könnte Rußland 50,000 Menschenleben ersparen. Die Zuschrift behauptet, der Zar und der russ. Generalstab seien von der Nothwendigkeit der Benützung des serbischen Gebiets, nicht aber der serbischen Heeresmacht durchdrungen. Das Fremdenblatt demonstriert dagegen.

Petersburg, 10. Juli. Die Agence Russe meldet, daß ein Bündniß zwischen Rumänien und Serbien als nicht geradezu unmöglich erscheine; wenn nun auch ein solches zu Stande kommen sollte, so könne dadurch nichts in den guten Beziehungen Rußlands zu Oesterreich verändert werden. — Derselben Quelle zufolge wäre die Tragweite der Anwesenheit der englischen Flotte in der Bosphor-Bucht durch die Erklärungen der englischen Minister im Parliamente vermindert.

Erzerum, 10. Juli. (über London). 36 Bataillone Türken besetzten Kahormesa, 5 Stunden von Kars. Mukhtar Pascha empfing Einwohner von Kars. Der englische Militärattaché ist nach Kars hineingegangen. Andauernder Regen.

Petersburg, 11. Juli. Depeschen der internationalen Agentur aus Olum vom 9. ds. melden: General Alchassoff meldet: Der größere Haufen Abchasier wendete sich gegen den russischen rechten Flügel am oberen Laufe des Schiltski-Flusses, wurde aber mit großem Verluste zurückgewiesen. Die Russen verloren 24 Mann.

Surgubeti, 9. Juli. Die Türken landeten bei Nikolajewsk, schifften sich aber beim Erscheinen russischer Reserven wieder ein.

Das Wiener „Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Aus England, Frankreich und Belgien langten täglich große Waffensmassen an. Die Pforte ordnete die Aushebung einer neuen Armee

von 140,000 Mann an. Dieselbe soll innerhalb zweier Monate in den Balkanpässen konzentriert sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Millionen aus Privatmitteln zur Verfügung des Kriegsministers.

## Württemberg.

(Eisenbahn-Unglück.) Der um 11 u. 7 M. Vorm. in Wilbhad abgehende Schnellzug wurde am gestrigen Dienstag zwischen Pforzheim und Neuenbürg unweit Birkenfeld von einem schweren Unfall betroffen. An einer starken, wahrscheinlich zu schnell befahrenen Kurve entgleiste der Zug, wobei einige Wagen aufeinander fuhren und die Lokomotive an die Bergwand geschleudert wurde. Der Oberzugmeister, der Heizer und zwei Passagiere wurden schwer, mehrere leichter verunletzt. Ersterer gab bei der Ankunft im Spital den Geist auf. Die Bahn ist an der Stelle des Unglücks total zerstört. — Ein Stuttgarter Correspondent schreibt der N.-Z. u. A.: Der Zug entgleiste aus noch unbekanntem Gründen, derart, daß 4 Personenwagen die Böschung hinabgestürzt seien. Der Oberzugmeister Haas, der erst diesen Morgen guten Muths nach Wilbhad von hier aus abgereist ist, wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach Pforzheim, wohin er ins Spital gebracht werden sollte, starb. Noch 5—6 Personen sollen gleichfalls erheblich, eine weitere Zahl leichter verletzt worden sein. Der Betriebsoberinspektor Finanzrath v. Mitani ist mit einem Mitglied der Eisenbahndirektion sofort an Ort und Stelle abgegangen um genauere Erhebungen zu machen, und besonders wo möglich die Ursache des Unglücksfalls zu ermitteln. Der Verstorbene Haas hätte noch dieses Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Eisenbahn zu feiern gehabt. Er hinterläßt zwei erwachsene Töchter, wovon die eine bereits verheiratet ist.

**Spaichingen, 9. Juli.** Der „Heub. B.“ berichtet: Gestern Abend 9 $\frac{1}{4}$  Uhr kehrte Bahnwärter Wurst, Posten Nr. 5 oberhalb Neufra, von einem Spaziergange nach Alzheim zurück, um rechtzeitig vor Zug 65 auf seinem Posten einzutreffen. In der Mitte des Weges hörte er schon das Läutewerk die Abfahrt des Zuges in Rotweil anmelken. Um rechtzeitig noch anzukommen, eilte er der Frau voraus, wich von der Straße ab und sprang querfeldein auf dem kürzesten Wege dem Lichte seiner Wohnung zu. So gerieth er in der Dunkelheit an eine Stelle, an der der Bergrücken bis an die Prim vorspringt und einen 40' tiefen Absturz bildet. Er stürzte hinab in die Prim, in der er — den Kopf im Wasser, den Körper über das Ufer herausbiegend — liegen blieb. Der Sturz, durch den er sich eine tiefe Kopfwunde zugezogen hatte, hatte ihn betäubt, und konnte er sich so aus der an der Stelle nur 1—1 $\frac{1}{2}$ ' tiefen Prim nicht herausarbeiten und erstickte elendiglich. Er hinterläßt eine Frau und 7 Kinder.

**Havensburg, 10. Juli.** Heute machten die Offiziere der Garnison Weingarten mit der Regimentsmusik einen Ausflug nach Konstanz. Dasselbst fanden sich auch badische und bairische Offiziere ein und es gestaltete sich Nachmittags ein recht heiteres, kameradschaftliches Zusammenleben. — Die Feld- und Gartenfrüchte, die Reben und der Hopfen stehen hier ausgezeichnet schön. Das Frühobst scheint durch die Kälte des Frühjahrs gelitten zu haben.

**Ulm, 10. Juli.** Zum Münsterbau schreibt die „U. Schn.“: Mit dem Aufbau des neuen Gerüstes auf dem Südturm zum Weiterbau der Pyramide wurde heute begonnen. Dasselbe erhält eine Höhe von ca. 80 Fuß.

## Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 5. Juli 1877.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster		Niederster	
	Höchster.	Mittler.	Niederster	Höchster	Niederster	Preis.	Preis.	Höchster	Niederster	
Dinkel pr. Ctr.	9	96	9	82	9	76	10	—	8	—
Haber pr. Ctr.	8	8	7	50	7	6	8	30	6	70

## Auszug aus dem

## Bericht

## Der Legitimationskommission der Ständekammer.

(Fortsetzung.)

Untersuchungsprot. S. 17 b.

Gottfried Weigle, Bauer, Gemeinderath und Frohnmeister, 58 Jahre alt, von Bittensfeld: als er am Wahltag bei der Abstimmung eben aus dem Abstimmungslokal gekommen, habe er den Gottlieb Holzwart am Arm genommen und gefragt, er werde wohl auf den Posthalter stimmen, mit wem man aber am meisten zu thun habe, das sei Simon. Mit diesen Worten habe er dem Holzwart einen Stimmzettel auf Simon gegeben und ihn ersucht, ihm seinen Zettel auf Heß auszufolgen. Dies habe Holzwart gethan. Er, Weigle, habe sich höchstens eine Viertelstunde auf dem Rathhaus im Dehrn desselben aufgehalten, auch mit Einzelnen dort gesprochen, er habe aber Wählern keine Stimmzettel entrisen

und ihnen ebensowenig solche auf Simon aufgenöthigt; er habe überhaupt nur zwei Stimmzettel auf Simon bei sich gehabt und hievon den einen für sich zum Abstimmen benützt, den andern dem Holzwart gegeben.

Untersuchungsprot. S. 20 b—21 b.

Christian Läßle, 50 Jahre alt, von Bittensfeld: der Amtsbdiener und der Polizeidiener seien auf der Altane gestanden; daß dieselben Wahlzettel ausgetheilt, habe er nicht wahrgenommen. Von Weigle habe er nur gesehen, daß derselbe im Dehrn des Rathhauses den Gottlieb Holzwart mit den Worten: „halt, es preßirt nicht so,“ am Arm genommen habe. Holzwart habe dann dem Weigle einen Stimmzettel gegeben und hierauf Weigle einen solchen dem Holzwart; welcherlei Stimmzettel dies gewesen, wisse er, der Zeuge, nicht; er habe auch nicht gehört, was die Weiden gesprochen haben.

Untersuchungsprot. S. 18—19.

Gottlob Grieshaber, Bauer, 37 Jahre alt, von Bittensfeld: er habe von seinem dem Rathhaus gegenüberliegenden Hause aus den Amtsbdiener Max und den Polizeidiener Klotz auf der Altane stehen und mit Leuten, welche zum Abstimmen gekommen, sprechen sehen; daß sie den Wählern Stimmzettel entrisen und andere ausgetheilt, habe er nicht wahrgenommen. Er habe übrigens die beiden nur zuweilen, wenn er in seine Stube gekommen, von dort aus gesehen. Von seiner Hausfrau habe er erfahren, daß Klotz einen Stimmzettel zerrissen habe. Klotz habe ihm später auf Vorhalt zugestanden, daß er den Stimmzettel des Jakob Stetter zerrissen habe. Den Gemeinderath Weigle habe er, der Zeuge, nur zum Rathhaus gehen sehen und da werde derselbe wahrscheinlich abgestimmt haben. Daß derselbe Wählern Stimmzettel entrisen und andere gegeben, habe er nicht wahrgenommen.

Untersuchungsprotokoll S. 16—17.

Jakob Stetter, Schuhmacher, 47 Jahre alt, von Bittensfeld: er habe, als er auf das Rathhaus gegangen, nur Einen Stimmzettel auf Simon gehabt; auf der Treppe zum Rathhaus habe ihn der Sohn des Postboten Jaudes gefragt, wen er wähle? Auf die Antwort: „den Simon“, habe Jaudes ihm einen Stimmzettel gegeben mit den Worten: der werde auch recht sein. Er, Stetter, habe diesen Zettel, ohne ihn anzusehen, eingesteckt, sei aber fest entschlossen gewesen, den Simon zu wählen, denn er sei kein Freund des Posthalters Heß, weil derselbe einmal eine politische Versammlung an einem Sonntag gehalten habe. Als er sodann am Eingang zum Rathhaus von dem Polizeidiener Klotz und Andern gefragt worden sei, was ihm Jaudes gegeben, habe er den fraglichen Stimmzettel herausgezogen und gesehen, daß er auf Heß gelautet; er habe daher den Zettel freiwillig den Umstehenden gegeben mit den Worten: „den könnt Ihr haben, weil ich den Heß ja doch nicht wähle.“ Polizeidiener Klotz habe nun den Stimmzettel genommen und zerrissen, was ihm, Stetter, recht gewesen sei. Darauf habe er für Simon abgestimmt.

Untersuchungsprot. S. 14 b—16.

Friedrich Klotz, Polizeidiener, 51 Jahre alt, von Bittensfeld: am Wahltag habe er sich im Auftrag der Wahlkommission mit Amtsbdiener Max auf der Treppe zum Rathhaus und auf der Altane aufgehalten. Stimmzettel habe er nicht gehabt und sonach auch nicht ausgetheilt; ebensowenig habe er Stimmzettel auf Heß weggenommen; daß dies sonst Jemand gethan, habe er nicht gesehen. Dagegen habe, wie er wahrgenommen, der Sohn des Postboten Jaudes mit Jakob Stetter verkehrt und er habe daher den letzteren befragt, was ihm Jaudes gegeben habe? Stetter habe hierauf einen Stimmzettel auf Heß herausgezogen und ihm mit den Worten übergeben, er wolle denselben nicht, er habe seinen Stimmzettel in der Tasche. Er, Klotz, habe hierauf den Zettel vernichtet, weil ein solches Austheilen von Stimmzetteln im Rathhaus nicht vorkommen dürfe.

In den Dehrn des Rathhauses sei er nur einmal gegangen, als es dort eine Unordnung gegeben habe, weil sich Kronenwirth Eckstein von Schwaikheim nicht habe entfernen wollen.

Untersuchungsprot. S. 23—24.

Jakob Max, Amtsbdiener von Bittensfeld: er habe sich am Wahltag im Auftrag der Wahlkommission auf der Altane des Rathhauses aufgehalten und sei nur zum Zweck des Einhetzens in den Dehrn hineingegangen; weder er, noch der Polizeidiener haben den Wählern Stimmzettel entrisen und andere gegeben; auch von Weigle habe er eine derartige Handlung nicht gesehen.

Untersuchungsprot. S. 22 b—23.

Ludwig Schmann, Schuhmacher, 40 Jahre alt, von Hohenacker: er habe lediglich nichts davon gesehen, daß der Amtsbdiener und der Polizeidiener Wählern Stimmzettel auf Heß abgenommen und ihnen andere aufgedrungen haben; er werde wohl aus Mißverständnis als Zeuge benannt worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

# Vater und Sohn.

Criminal-Novelle von  
August Schrader.

(Fortsetzung.)

Der Schließer holte eine zweite Flasche von dem köstlichen Rheinwein, Franz war sehr aufgeregt, er hatte lange nicht von dem Nectar getrunken, der wie Feuer seine Adern durchglühte. Die Zeit verfloß rasch. Die Schwarzwälder-Uhr zeigte drei Viertel auf elf. Daniel mahnte seinen Freund, den Posten einzunehmen. Franz, mit der Vertiklichkeit vertraut, ging. Die schmale Gasse war finster, ein feiner Staubregen fiel aus dem schwarzen Himmel herab. Die Luft war angenehm lau. Der kräftige Wein hatte den armen Franz so ermuntert, daß er einer kühnen That fähig gewesen wäre. Nur daran denkend, seinem alten Wohlthäter einen Dienst zu erzeu- gen, kam er bei dem Kanale, den der Hamburger Fleiß nennt, an. Er ging die Stufen der Holztreppe hinab, da lag das kleine Boot angegeschlossen. Franz bestieg es und löste die Kette. Still setzte er sich auf den Boden des kleinen Fahrzeuges, das unbeweg- lich auf dem ruhigen aber tiefen Wasser schwebte. Es war so dunkel durch den eingetretenen Regen geworden, daß sich nicht ein- mal die Umrisse der großen Magazine unterscheiden ließen, die an beiden Seiten des Kanals lagen. Von dem Nikolaiturme herab erklang die elfte Stunde. War es in den Straßen Hamburgs noch sehr lebhaft um diese Zeit, so regte sich zwischen den Magazinen und auf dem Kanal, wo das Tagewerk längst geschlossen war, kein Laut. Die Gegend war wie ausgestorben. Aus den benachbarten Straßen erscholl der Ruf der Wächter und dann und wann das dumpfe Rasseln eines Wagens. Franz hatte keine Ahnung davon, daß das, was geschehen würde, mit seinem Schicksale zusammenhing; sein aufgeregter Geist beschäftigte sich mit Bildern aus der Jugend- zeit, die er in dem Hause des Herrn Roland zwar unter ange- strengten Arbeiten, aber glücklich verlebt hatte.

Da ließ sich plötzlich das Geräusch von Schritten mehrerer Personen vernehmen. Zwei Minuten später zeigte sich in dem Gange zwischen den Magazinen des Herrn Roland das Licht einer Laterne. Franz saß unbeweglich in seinem Rahne, der sieben bis acht Schritte von der Treppe auf dem Wasser schwamm. In dem schwachen Lichtkreise, den die Laterne beschrieb, erkannte er die Gestalt des alten Daniel, des Trägers der Laterne.

— Mache den Rahm los, Daniel! murmelte ein Mann.

— Gleich, Herr Roland!

— Ich habe zwei Flaschen auf deinem Tische gesehen — bist du betrunken?

— Nun, ein wenig flimmert es mir vor den Augen, und die alte Holztreppe dreht sich. Ihr Wein, Herr Roland, ist stärker als der Riese Goliath, lachte Daniel wie ein Trunkener. Aber das macht nichts, ich werde Sie schon an das andere Ufer bringen. Folgen Sie mir getrost, ich kenne jede Stufe. Hier ist der Ring die Kette.

— Sieh mir deine Hand, Daniel!

— Ja halten Sie mich, wenn ich mich bücke — der Wein macht den Kopf drehen! Wo ist ihre Hand.

— Hier!

In demselben Augenblicke hörte man den Fall eines Körpers in das Wasser, die Laterne erlosch.

— O, o! rief Daniels Stimme.

Einige Augenblicke räuschte die Fluth, als ob sie über einem Gegenstande zusammenschlug, dann war Alles ruhig. Franz fühlte, daß sich Jemand an den Rahm klammerte; leise drückte er die lange Stange, die er in der Hand hielt, auf den Grund, und der Rahm bewegte sich langsam, den Schließer fortschleppend, der Mitte des breiten Kanals zu.

— Daniel! Daniel! rief leise der Kaufherr am Ufer.

Aber Daniel antwortete nicht, er ließ sich noch eine Zeit lang fortziehen, dann stieg er mit Hilfe seines Freundes geräuschlos in den Rahm.

— Alles geht gut, murmelte er leise. Aber Herr Roland ist ein Schuft, dem ich im Wege stand. Das hätte ich nicht gedacht. Ich habe längst gemerkt, daß er einen Streich im Schilde führte; aber diese Bosheit — gut, er soll glauben, ich sei ertrunken — da! Er warf seine Jacke auf das Wasser, dann die Mütze. Stecken Sie diese Brieftasche zu sich, sie enthält meine Papiere.

— Um Gotteswillen, flüsterte Franz, was hat denn dies Alles zu bedeuten?

— Noch in dieser Nacht werden sie es erfahren, denn wir müssen mit dem, was wir thun wollen, eilen. Hier muß eine Gasse sein — legen Sie an!

Der Rahm hielt an einer Treppe, die den Bewohnern des Ganges, wie man die schmalen Schlippen zwischen den alten Häusern nennt, zum Schöpfen des Wassers dient. An diese Treppe befestigte man den Rahm und stieg aus.

— Wohin nun? fragte Franz.

— In Ihre Wohnung — ich muß die Kleider wechseln.

Nach einer Viertelstunde standen die beiden Männer in dem Stübchen, das durch eine Lampe erhellt ward. Daniel zog einen Schlüssel aus der Tasche seiner großen Schloßweste.

— Sie haben mir das Leben gerettet, sagte er, indem er den Schlüssel auf den Tisch legte; nun sollen Sie erfahren, wie ich Ihnen dafür danke. O, Herr Roland, diesmal haben Sie falsch speculirt. Geben Sie, was Sie an Kleidern haben. Fragen Sie nicht, ich habe keine Zeit zu antworten.

Franz räumte den Kleiderschrank aus. Bald hatte Daniel seine nassen Kleider mit trockenen vertauscht.

— Ist eine Laterne vorhanden?

— Ja!

— Zünden Sie die Laterne an; die Lampe lassen Sie brennen, wir werden zurückkehren.

Die Männer verließen leise die Wohnung und das Haus. Franz ließ sich wie ein Kräumender führen; Daniel aber murmelte im Zorn unverständliche Worte vor sich hin. Sie kamen an Rolands Hause vorbei.

— Der Schurke ist in seinem Zimmer — sehen Sie, die Fenster sind erleuchtet. Er geht ruhig zu Bette, ein Menschenleben ist dem Geldmanne nichts! Morgen wird man meine Kleider und die Laterne in dem Kanale finden — dann heißt es: Der alte Schließer hat zwei Flaschen Wein getrunken und ist im Kaufsche in den Kanal gestürzt. Lassen wir die Leute in dem Glauben, fort, fort!

— Sie gingen weiter, kamen durch das Gäßchen, und stiegen über die Treppe in den Rahm. In dem Augenblicke, als sie ab- stoßen wollten, erschien ein Knabe auf der Treppe.

— Um Gotteswillen, nehmen Sie mich mit, hat er athemlos.

— Wer bist du? fragte Franz.

— Der Bote, der Herrn Daniel die Warnung überbracht hat.

— Bursche, dir kann man trauen, denn deine Warnung ist pünktlich eingetroffen, flüsterte der Schließer. Ohne dich wäre ich nicht mehr am Leben. Du bist ein Freund meines Franz!

— Und des armen Anselm!

Der Knabe sprang in den Rahm, ohne eine Antwort abzu- warten; erschöpft sank er auf den Boden nieder. Man hätte ihn über Bord werfen müssen, wenn man Lust gehabt, sich seiner zu entledigen. Franz begriff nichts von den Vorgängen — er begann auf Daniels Geheiß zu rudern. Der Rahm langte nach einiger Zeit an, und die drei Personen stiegen in den schmalen Hof Rolands. Der Knabe, eine zarte schwächliche Gestalt, zitterte wie im Fieber. Man gab ihm die Laterne.

Daniel lauschte; als er sich überzeugt, daß Alles still war, ging er rasch an dem finstern Magazine hin; plötzlich blieb er stehen.

— Leuchte!

Die Laterne beschien eine mit Eisen beschlagene Thür. Franz erinnerte sich, daß man durch diese Thür zu einem Keller gelangte, der deshalb nicht benutzt ward, weil er feucht und sumpfig war. Eine schreckliche Ahnung stieg in ihm auf.

— Vorwärts, murmelte Daniel.

— Die Thür war offen. Eine dumpfe Luft quoll den Ein- tretenden entgegen. Man schritt in dem niedern gemöblten Gange weiter. Der Knabe, die Laterne tragend, eilte in ängstlicher Hast voran. Eine zweite Thür, die nur angelehnt war, ward zurück- gestoßen. Der Gang war noch lang. Da zeigte sich eine dritte Thür. Daniel kam mit seinem Schlüssel und öffnete. Er trat zuerst in einen runden Keller, dessen schwarze Decke auf starken Pfeilern ruhte.

— Herr Anselm! rief er mit starker Stimme.

Der Knabe stieß einen durchdringenden Schrei aus, die Laterne hoch emporhaltend, schwankte er einem elenden Bette zu, in dessen feuchten Kissen eine abgezehrte Menschengestalt lag.

— Auf, auf, armer Gefangener! rief Daniel. Die Stunde der Erlösung ist da!

Das bleiche Haupt eines Mannes richtete sich empor.

— Anselm! schrie der Knabe und sank wie ohnmächtig an dem Bette nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Als Friedrich der Große einmal nach Potsdam kam, wurde die ganze Stadt illuminirt, und vor einem armen Wollstrickers Haus hing eine alte Delampel zum Fenster heraus mit dem unten angebrachten Reimen:

Vivat Amalia,

Stricker und keine Wolle da,

Und vor des alten Strickers Haus

Da hängt ne alte Ampel haus.

Als Friedrich im Vorbeigehn es gelesen, erkundigte er sich nach den Verhältnissen des Wollstrickers, und siehe da, wenige Tage darauf, kam ein fürstlicher Wagen beladen mit Wolle vor das Haus gefahren.